

Since the line between self-analysis and fiction is frequently blurred in Fühmann's prose, the inclusion of a considerable amount of biographical information in Tate's study is an important element. Occasionally Tate himself crosses the line with his biographical injections, for example, with his assertion that Fühmann was less than satisfied at receiving the GDR's *Nationalpreis* because it was awarded during the politically repressive 1950s (54). This notion is not supported by Fühmann's words and remains conjecture.

*Innovation and Authenticity* is an apt title for this study, which establishes a pattern of dichotomies that both plagued and enriched Fühmann's life during times of war and peace, unity and division. The author had to reconcile his fascist past with his subsequent socialist convictions. His early retreat in the face of SED repression contrasts with his active criticism of the regime in the 1970s and 1980s. *Geist* and *Macht* comprise an opposition that recurs throughout Fühmann's prose, most vividly in his "Trakl-Buch" *Vor Feuerschlünden*, although, interestingly, Tate finds that due to the influence of Christa Wolf and Irmtraud Morgner the *Geist/Macht* dualism was eventually superseded by questions of matriarchy vs. patriarchy (179-80).

Tate's study admirably demonstrates how Fühmann, during his uneven career, not only sought a continuity in German literary history, but also his own identity within that history. Innovation was an intrinsic part of Fühmann's authenticity.

DAVID CALDWELL, *University of Northern Colorado*

Klaus J. Bade. *Ausländer-Aussiedler-Asyl: Eine Bestandsaufnahme* (Beck'sche Reihe, 1072). Munich: C. H. Beck, 1994. Pp. 286. Paper DM 24,—.

Klaus Bade verbindet in seiner "Bestandsaufnahme" die historische Entwicklung der Immigration nach Deutschland mit den aktuellen Befunden und einer Kritik der Zuwanderungspolitik. Er beginnt mit einem polemisch in die Thematik eindringenden Begriffs- und Problemdiskurs. Wer ist Ausländer, Aussiedler und Asylsuchender in einem der heute wichtigsten Einwanderungsländer, das nach amtlichem Selbstverständnis bis heute keines ist, aber zwischen 1955 und 1973 eine aktive Politik der Gastarbeiterzuwanderung betrieben hat? Und ist nicht gerade die Politik der Aussiedlereingliederung durch alle Merkmale einer erfolgreichen Einwanderungspolitik bestimmt? Die Aussiedler sind zwar nicht im rechtlichen, wohl aber im soziokulturellen, sprachlichen und mentalen Sinne Einwanderer par excellence, denn sie haben mit Ausnahme der Einbürgerung alle typischen Einwanderungsprobleme zu bewältigen. Die deutsche Aussiedlerpolitik kennt Kriterien, Quoten und vielfältige fiskalische und sprachliche Integrationshilfen, z.B. Sprach- und Ausbildungshilfen. In der Tat steht der Praxis der facettenreichen Immigration nach Deutschland ein politisches Versteckspiel mit dieser Wirklichkeit unter Zuhilfenahme von Begriffen, Ausnahmetatbeständen und Sonderfällen

gegenüber. Auf dem Hintergrund eines Rückblicks auf die Auswanderung aus und Einwanderung nach Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert untersucht Bade die Phasen der von den Polen Öffnung und Abschließung geprägten deutschen "Ausländerpolitik" nach dem zweiten Weltkrieg. Nach Bades Recherchen kamen 1993 trotz der hohen Arbeitslosigkeit mit ca. 256.000 ausländischen Arbeitskräften (ohne Aussiedler, Asylsuchende und Bürgerkriegsflüchtlinge) mehr Arbeitnehmer auf amtlichen Wege nach Deutschland als im Jahr des Anwerbestopps (1973). Auch die sprunghaft angestiegenen Arbeitslosigkeitszahlen unter Ausländern (Nov. 1993 im Mittel 16,8%) mit Spitzen von 23,4% in Bremen und 27,2% im Saarland deutet Bade zutreffend in dem Sinne, daß sich am historischen Muster der Ausländerbeschäftigung als Konjunkturpuffer nichts geändert habe. In dieser Lage wirkte sich die zögerliche Rechtspolitik fatal aus. Bade kritisiert die bis heute anhaltende politische Konzeptions- und Perspektivlosigkeit der politischen Akteure auf dem Gebiet von Migration, Integration und Minderheiten, die zur Eskalation von Fremdenangst und Fremdenfeindlichkeit beigetragen habe. Dies gelte auch mit Blick auf die Vermischung der Diskussion um die Zukunft der ausländischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung mit den anders gelagerten Fragen der Zuwanderung von Aussiedlern und Flüchtlingen. Nach den derzeitigen Trendschätzungen (Bades Annahmen von Anfang 1994 haben sich insoweit bis heute bestätigt) kann in Deutschland mit einem Anhalten der Aussiedlereinwanderung (ca. 220.000 im Jahr), des Süd-Nord- und Ost-West-Zuwanderungsdrucks sowie der Ost-West-Binnenwanderung gerechnet werden. Politische Regulative seien, so Bade, auf nationaler und europäischer Ebene notwendig. Besonders wichtig scheint mir seine Analyse der deutschen Politikversäumnisse zu sein; denn rechtlich unzureichende Regelungen der Einwanderung, Einbürgerung und gesellschaftlichen Integration verstärken Prozesse der Reethnisierung, der Abschottung und Gewalttätigkeit. Zu den von ihm eingeforderten Spielregeln der Einwanderungsgesellschaft gehören Prinzipien wie Partnerschaft, Verantwortung und Haftung für frühere politische Unzulänglichkeiten. Hierzu fordert er die Entwicklung einer neuen, die Aufnahmegesellschaft und die Einwanderungsminoritäten einschließenden Identität der Einwanderungsgesellschaft.

Für Leser, die auf dem Gebiet der Migrations- und Minderheitenforschung selbst nicht wissenschaftlich arbeiten, Fragen der Einwanderung nach Deutschland aber z.B. in ihre Kurse einbeziehen wollen, bietet der Band von Bade ein exzellente aktuelle Einführung in die Thematik. Bades Text ist spannend und anregend geschrieben, er kritisiert die Scheinheiligkeit der deutschen Zuwanderungspolitik und bietet mit einem umfangreichen Anmerkungs- und Vertiefungsteil individuelle Vertiefungsmöglichkeiten.

LUTZ R. REUTER, *Universität der Bundeswehr, Hamburg*